

Aus Lehrerkreisen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 43

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Lehrerkreisen.

Auch im **Thurgau** trat die Lehrerschaft zu einer Tagung zusammen. In Weinfelden tagte die Sektion Thurgau des Schweiz. Lehrervereins. Es war eine freie Tagung, an der ca. 150 sich einfanden. Es sprachen die H. H. Debrunner in Egnach und Hutterli in Berg zum Kapitel Schulsparkassen, die beide Referenten vom pädag. und volkswirtschaftlichen Standpunkte anerkannten. Es sollen im Thurgau noch $\frac{2}{3}$ der Schulkinder keine Gelegenheit haben, sich an einer Schulsparkasse zu beteiligen. Es stellten sich in der Diskussion auch Gegner ein, die vorab eine neue unbezahlte Last fürchteten. Bei der Abstimmung siegten die Anhänger der Schulsparkasse. Was nun im Einzelnen weiter geschieht, wollen wir abwarten. Eines aber ist sicher, daß der Lehrerstand beim Gros des Volkes sich Boden erobert, wo er mit Schneid und Ausdauer an die Errichtung einer Schulsparkasse geht. Die Mühe ist nicht so garstig groß, der Nutzen aber dem gewöhnlichsten Elternpaar ersichtlich. Ein Beleg für die Schulsparkasse wurde durch die Gemeinde Berg erbracht. Dort betragen die Unkosten per Jahr nur einige Franken, ein Schüler hat aber durchschnittlich 56 Fr. Einlage. Der Sinn für die Schulsparkassen ist im Wachstum begriffen; wo sie bestehen, gedeihen sie und wirken erzieherisch gut. Und wo sie nicht bestehen, sind alle Schattenseiten, die man den Schulsparkassen aufs Konto setzen will, üppig vorhanden, trotzdem keine Schulsparkasse besteht. —

Auch die Lehrerschaft **Luzerns** hatte Jahresversammlung. Irren wir nicht, so handelte es sich um ein neues Reglement für die Jahrestagungen. Auch die leidige Besoldungsfrage spuckt. Wir wünschen nach beiden Richtungen jenen Erfolg, der den Stand ehrt und den Einzelnen hebt. Die Fragen stehen uns zu ferne, deshalb behalten wir eine subjektive Ansichtsäußerung im Inwendigen. Wir denken, unsere Freunde in Luzern finden den richtigen Weg, den Klugheit und unverfälschte Berufsliebe nahelegen, ohne uns. —

Als Anhang mag noch angetönt sein, daß im **Kt. Schwyz** an Lehrer und Geistliche ein recht unglücklich formuliertes Zirkular geflogen kam und zwar von anonymen Seite. Dasselbe rief die Geister zusammen, um für jeden Einzelnen eine Gehaltserhöhung von 500 Fr. und dazu noch Alterszulagen, oder wie die Zumutung sich nannte. Die durch diesen Anlauf von der Kantonskassa geforderte Auslage läme den Kanton auf rund 100'000 Fr. So viel wir wissen, hat das Zirkular bei Lehrerschaft und Geistlichkeit wenig Anklang gefunden, und es bleibt somit von dieser Seite für dermalen die Staatskassa noch verschont. Bei

diesem Anlasse darf aber gesagt sein, daß wir Lehrerschaft und Geistlichkeit durchweg merklich höhere Gehaltsansätze wünschten. Und das mit allem Nachdrucke speziell der Geistlichkeit, denn sie ist in erster Linie kurzerhand unwürdig bezahlt. Das anerkennt auch der schweizerische Lehrer gerne. Aber im einen wie im anderen Falle hat nicht der Kanton in erster Linie helfend beizuspringen, sondern die Gemeinden. Diese letzteren sind es, denen Ratschläge in dieser Richtung zu geben und deren Spitzen zu belehren sind. Im Kt. Schryz ist es für alle, die guten Willens, bekannt, daß der Staat dormalen an das Schulwesen leistet, was bei den heutigen Steuer-Verhältnissen möglich ist. Mehr Gewissenhaftigkeit im Versteuern, dann bekommt der Staat Mittel, um Wohltäter zu werden. Und zu dieser Gewissenhaftigkeit sollen Geistliche, Lehrer und — Politiker erziehen. Diese Erziehung fruchtet mehr als die geriebenste Kritikersucht. —

* Von unserer Krankenkasse.

Mit großem Interesse lasen wir in den letzten Nummern die Quittungen über bezogene Krankengelder; sie widerlegten die oft hingeworfene Ausrede: „Die Lehrer werden nicht krank“. Wie alle andern Krankenkassen, kam auch unsere diesen Sommer viel in den Fall, in Funktion zu treten. Die Ungunst der Witterung setzte eben den Menschen ungemein zu. Die Erkenntnis, gegen solche Eventualitäten sich zu wappnen d. h. sich gegen Krankheiten zu versichern, kommt bei vielen erst dann, wenn sie vom herben Schicksal schon betroffen sind. Die beste Fürsorge und ergiebigste Sparkasse für die Tage des Krankenlagers oder des Unfalls ist der Eintritt in unsere Kasse. Fraget jene, welche diese schon beanspruchen mußten. Der strenge Winter mit seinen Lüden rückt ein!

Korrespondenzen.

1. Luzern. Ein neues Geschichtsbuch. Soeben erschien im Verlag von Benziger und Comp. in Einsiedeln: Schweizer Geschichte für Schule und Haus von Dr. L. Suter, Professor in Luzern. In knapper Form macht sie uns bekannt, auf welchen Grundlagen unser Staatswesen entstanden ist. Zugleich vernehmen wir, wie sich die schweizerische Eidgenossenschaft in politischer und kultureller Hinsicht bis zur Gegenwart gestaltet hat. Dr. Suter gibt uns nicht bloß geschichtliche Bilder, sondern er weist auch darauf hin, wie sich eines aus dem andern nach und nach entwickelt hat, und dies alles in einfacher, aber angenehmer, fließender Sprache, welche das Werk zum Liebling der Jugend machen wird.

Ein Juwel sind die Illustrationen, welche das Buch nicht nur zieren,